Benediktinerkloster
Mariastein

Klarstellung

Warum das Kloster Mariastein vorerst auf eine Holzschnitzelheizung verzichtet

(16.12.2025) Nach der Berichterstattung in der *bz Basel* und im *Wochenblatt für das Schwarzbubenland und das Laufental* vom 27. November 2025 sowie in der *Solothurner Zeitung* vom 3. Dezember 2025 zum Entscheid des Klosters Mariastein, auf den Bau einer Holzschnitzelheizung zu verzichten, sind Rückfragen eingegangen. Um diese umfassend zu beantworten, legt das Benediktinerkloster Mariastein die Hintergründe und den langen Entscheidungsprozess offen.

Ein Projekt mit langer Vorgeschichte
Die Idee, die mit Heizöl betriebene Heizanlage des Klosters Mariastein durch eine Holzschnitzelheizung zu ersetzen, geht auf das Jahr 2012 zurück. Auslöser war die Verleihung des Waldpreises der Binding-Stiftung an die Forstbetriebs-Gemeinschaft (FBG) Am Blauen. Dank dieser Auszeichnung konnte eine Machbarkeitsstudie durch die IG Holzenergie Nordwestschweiz erarbeitet werden, die am 7. März 2013 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Das Resultat fiel grundsätzlich positiv aus.
In der Folge übernahm das Kloster Mariastein die Verantwortung für Planung, Projektierung und Finanzierung. Von Beginn an war klar, dass auch bei einer Holzschnitzelheizung ein ölbetriebener Heizkessel als Unterstützung notwendig bleiben würde – etwa für Kälteperioden, Betriebsunterbrüche oder die Warmwasserversorgung im Sommer. Ebenso war bekannt, dass Betrieb und Unterhalt einer solchen Anlage deutlich aufwendiger sind als bei einer konventionellen Heizung und offene Fragen etwa zur Entsorgung der Filter bestanden. Hinzu kam das Interesse der FBG an einem langfristigen Liefervertrag, der für das Kloster gewisse Bindungen bedeutet hätte.
Trotz dieser Vorbehalte beschloss das Klosterkapitel am 16. Dezember 2014 ausdrücklich aus ökologischen Gründen und im Sinne der regionalen Zusammenarbeit die Realisierung des Projekts und bewilligte dafür einen Investitionskredit von rund 3 Millionen Franken.

Standort, Denkmalschutz und Finanzierung als Knackpunkte
In der Umsetzung zeigte sich rasch, dass das Projekt mit erheblichen Hürden verbunden war. Die Suche nach einem geeigneten Standort erwies sich als äusserst schwierig. Sechs Varianten wurden geprüft und aus unterschiedlichen Gründen verworfen: Zufahrts- und Wendemöglichkeiten für Lastwagen, Entladung der Holzschnitzel, Ortsbildschutz, denkmalpflegerische Auflagen, Zonenvorschriften, Kaminhöhe und mögliche Geruchsimmissionen sowie das Risiko von Einsprachen.
Ein weiterer zentraler Punkt war die Finanzierung der Infrastruktur. Ursprünglich war ein Fernwärmeverbund vorgesehen. Zwar zeigten mehrere Hauseigentümer rund um den Klosterplatz und entlang der Metzerlenstrasse zunächst Interesse, doch als die Kosten für die Leitungen konkret wurden, war klar, dass diese letztlich vom Kloster allein hätten getragen werden müssen. Gleichzeitig beanspruchten ab 2015 weitere Grossprojekte die finanziellen

und personellen Mittel des Klosters, darunter die Reorganisation der Klosterbibliothek und das Entwicklungsprojekt «Mariastein 2025».

Zweiter Anlauf und neue Rahmenbedingungen

Trotzdem bestätigte das Klosterkapitel am 5. April 2022 den Grundsatzentscheid von 2014 und liess das Projekt unter Berücksichtigung technischer Entwicklungen erneut überarbeiten. Geprüft wurden unter anderem Erdwärmesonden, Wärmepumpen, verbesserte Gebäudeisolationen und Photovoltaikanlagen. Diese Optionen erwiesen sich jedoch aufgrund der Geologie des Untergrunds, der historischen Bausubstanz und der Auflagen der Denkmalpflege als nicht umsetzbar.

Zwischenzeitlich war einer der beiden bestehenden Heizkessel ausgefallen. Um die Versorgung von Kirche und Kloster im Winter 2022/23 sicherzustellen, musste kurzfristig ein neuer Brenner mit Kessel installiert werden (Kosten: rund 100’000 Franken). Diese Anlage war ausdrücklich als Übergangslösung gedacht und sollte später als Unterstützung der Schnitzelheizung dienen.

Eine neue Perspektive ergab sich mit der geplanten Sanierung und Erweiterung des Restaurants «Post». Dort hätte die Holzschnitzelheizung samt Schnitzeldepot untergebracht werden können – allerdings mit erheblichen Mehrkosten. Ende 2024 lag ein entsprechend angepasstes Projekt vor, und das Kloster suchte einen Partner für die Umsetzung sowie für Förderbeiträge.

Contracting-Angebot als Wendepunkt

Im Austausch mit der auf Energiefragen spezialisierten Firma BAC (BKW/AEK) wurde ein Contracting-Modell geprüft. Die am 14. April 2025 präsentierte Offerte zeigte jedoch ein Kosten-Nutzen-Verhältnis, das für das Kloster nicht tragbar war. Trotz Contracting hätte das Kloster rund 975’000 Franken investieren müssen, während die jährlichen Wärmekosten um rund 50 Prozent höher ausgefallen wären als bei der bisherigen fossilen Lösung (rund 330’000 Franken pro Jahr). Zudem wurde am 14. Mai 2025 klar, dass sich kein weiterer Hauseigentümer in Mariastein an der Holzschnitzelheizung beteiligen würde.

Da die Firma BAC auf einer Auftragserteilung bis Juni 2025 bestand und für eine Gegenofferte keine Zeit blieb, sah sich der Verwaltungsrat der Mariastein Betriebs AG aus wirtschaftlicher Verantwortung gezwungen, das Projekt aufzugeben – schweren Herzens, und nach über einem Jahrzehnt intensiver Abklärungen stimmte das Klosterkapitel diesem Beschluss zu.

Nachhaltigkeit bleibt Verpflichtung

Der Verzicht auf die Holzschnitzelheizung bedeutet für das Kloster Mariastein keine Abkehr von seinen ökologischen Zielen. Bei der Neugestaltung des Klosterplatzes wurden die bestehenden Wärmeleitungen, sofern notwendig, erneuert und eine zusätzliche Leitung verlegt, um für eine spätere ökologische Heizung vorbereitet zu sein.

Im November 2025 schloss das Kloster zudem eine Vereinbarung mit dem Reiterparadies Mariastein ab: Der Strom aus der dort geplanten grossen Photovoltaikanlage wird vom Kloster abgenommen. Weitere Massnahmen betreffen die Begrünung und Bepflanzung von Parkplätzen, das Besäen von Mieter- und Personalparkplätzen zur Förderung von Wildbienen

und Insekten sowie die Pflege des Klostergartens nach Kriterien der Biodiversität in Zusammenarbeit mit Pro Natura.
Das Kloster Mariastein ist sich bewusst, dass das Weiterbetreiben der Ölheizung nur eine Übergangslösung sein kann. Der Ersatz durch eine ökologisch nachhaltige Wärmeversorgung ist nicht aufgehoben, sondern aufgeschoben – bis Rahmenbedingungen, Technik und Finanzierung eine tragfähige Lösung erlauben.

Kontakt
Florian Dolder, Betriebsleiter Kloster Mariastein
+41 61 735 11 41
Florian.Dolder@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

Mariastein, 16. Dezember 2025